

Wolfgang Fritz Haug

Neue Vorlesungen zur
Einführung ins »Kapital«

Argument

Inhalt

Vorwort	11
---------------	----

<i>Dreizehnte Vorlesung</i>	17
-----------------------------------	----

Unausweichlichkeit von Interpretation / Hermes, der Warengott, und die Hermeneutik / Gadammers konservative Interpretationstheorie / Befugte Interpretieren vs. die »Genossen Unbefugten« / Hermeneutische Unterstellung und liberale »Bedeutungsgemeinschaft« / Vergesellschaftungsrelevanz des Interpretierens / Etwas als etwas Anderes interpretieren / Das Problem der Popularisierung / Relikte traditioneller Philosophensprache / Die Rede vom »Logischen« / Mehrfachartikulationen / Interpretatorische Entscheidungsnotwendigkeit / Falsche Verallgemeinerung / Gegenübertreibung als Fehlerquelle / Handwerk und Politik der Interpretation

Exkurs: Abstraktion, »Unsichtbarkeit« und Vermittlung	32
---	----

<i>Vierzehnte Vorlesung</i>	41
-----------------------------------	----

Darstellungsfolge und genetische Rekonstruktion / Struktur und Werden / Eine »täglich vor unsren Augen« spielende Geschichte / Genetische Abfolge von der Ware zum Geld / Vom Wertausdruck zum Austauschprozess / Wertausdruck Preis als erste Geldfunktion / Bewegungsform eines Widerspruchs / Eine Grenze der praxeologischen Begründung / Warum »Metamorphose der Ware«? / Ware und Geldware als komplementärer Gegensatz / Spaltung des Austauschs nach Raum, Zeit, Akteuren / Warum folgt jetzt der Geldumlauf? / Politisch-ökonomischer Blick von oben / Staat, Münze, Papiergeld / Die »bloß funktionelle Existenzweise« des Geldes / Geld als prekärer Repräsentant von Waren

Fünfte Vorlesung 57

Was heißt »Personifikation ökonomischer Kategorien«? / Das einschränkende »Soweit« / Personifikation als poetisches Verfahren / Rolle und Charaktermaske / Verhalten und Verhältnisse / Tauschform ungleich Wertausdruck / Komplementarität zweier einseitiger Akte / Zersetzung des Gemeinwesens durch die Warenproduktion / Privatisierung als Vehikel individueller Emanzipation / Wechselseitige Anerkennung als Privateigentümer / Wiederaufnahme der Determinationsfrage / Variable Charaktermasken bei konstanter Personifikation / »Gesellschaftliche Dinge« müssen personifiziert werden / Strukturen als Subjekt? / Die Frage nach der tätigen Vermittlung

Sechste Vorlesung 72

Was meint »Geld als Geld«? / Schatzbildung / Zahlungsmittel / Gläubiger und Schuldner / Kreditgeld und Geldkrisen / Weltgeld vs. Währungen / »Marché universel« und »universelle Arbeit« / Es gibt nicht die eine methodologische Formel / Übergänge als Zusammenhangsprobe / Genetische Reihe und wachsende Komplexität / Von der »Grundform« zur »abgeleiteten Form« / Ausgangspunkt, »historisch und begrifflich« / Können abgeleitete Formen vor der Grundform auftreten? / »Das Umgekehrte der Reihe der historischen Entwicklung« / »Logisches« vs. »Historisches« / Hegels Dialektik ist nicht die von Marx / »Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten« / Analyse, Synthese und Genesis bei Aristoteles / Geld als Geld und Geld als Kapital / Die Frage nach dem Übergang vom Geld zum Kapital / Darstellungsfolge vs. Historische Dominanzfolge / Genesis vs. Genealogie / Komplementarität von Entstehungs- und Wirkungszusammenhang

Siebte Vorlesung 95

Plurale Determination und »faustischer Selbstwiderspruch« / Personifikation als Abstraktion / Vergleichende Zirkulationsformanalyse / »Sinn und Verstand« – formspezifisch / Vermittlungskategorien: bestimmender Zweck und treibendes Motiv / Geld als bestimmender Zweck kennt keine Grenze / Schatzbildner und absoluter Bereicherungstrieb / Kapitalist zu sein ist ein *realisandum* / Komplementarität von treibendem Motiv und Konkurrenz / Feldstruktur und Einzelfall / Divergente Handlungen – konvergente Erfahrung / Regulierendes Resultat als Determinationsparadigma

Exkurs über »Selbstorganisation« 107

Achtzehnte Vorlesung 110

Eine Rechnung, die niemals aufgeht / Theorie der Krisenhaftigkeit von Anfang an / Das Drama des Durchschnitts / Bewegungsform des planlosen Plans / Wertgesetz als regulierendes Resultat / Ungesellschaftliche Vergesellschaftung / Blind-reaktive Oszillation / Eine Einheit, die sich selbst negiert / Die »allgemeine Möglichkeit der Handelskrisen« / »Monetäre Krisentheorie« / Monetäre Korrosion der Sozialordnung

Neunzehnte Vorlesung 121

Der Lohnarbeiter als Personifikation von Arbeitskraft / Doppelte Artikulation der Fabrik / Das Wogegen und das Woraufhin der marxischen Perspektive / Wertbestimmung der Ware Arbeitskraft / Reproduktion der Arbeitskraft und ihrer Reproduktionsmittel / Der »Tageswert der Arbeitskraft« / Zirkulationsform der Ware Arbeitskraft / Gleichgültigkeit vs. Produzentenstolz / Zeitlohn als scheinhafter Ausgangspunkt / Disziplinierende Freiheit des Stücklohns / Lohnsenkung durch Konkurrenz, Solidarisierung dagegen / Zwei entgegengesetzte Täuschungseffekte / Ambivalenz der Fabrikarbeit / Das Fabrikregime / Subalternität vs. kollektives Machenkönnen / Doppelcharakter der kapitalistischen Leitungsfunktion

Exkurs: Das Geschlecht der Arbeiterklasse 137

Zwanzigste Vorlesung 146

Grundbegriffe der Analyse des Verwertungsprozesses / Wertbildung und Wertübertragung / Konstantes und variables Kapital / Ein bewegtes Spiel flexibler Momente / Marx prägt diese Begriffe, er »entdeckt« sie nicht / Notwendige Arbeit vs. Mehrarbeit / Mehrwertrate vs. Profitrate / Reine Analyse / Kontrafaktische Vereinfachung und laboratoriumshafte Reinkultur / Ausklammerung der Konkurrenz / »Idealer Durchschnitt« vs. »Idealtypus« / Analytik des Verwertungsprozesses / Woraus resultiert die Mehrarbeitszeit? / Klassenkampf um die Länge des Arbeitstags / Das Erkämpfte dauert nicht ohne weitere Kämpfe

Einundzwanzigste Vorlesung 161

Grenzen der marxischen Darstellung der Lohnarbeit / Das Paradigma der Dampfmaschine / Technische Zusammensetzung der Fabrikarbeiterschaft / Spätfolgen des Verelendungsdiskurses / Anfängliche Unterbietungskonkurrenz der Arbeiter / Selbstorganisation als Lernprozess / »Verschlingung [...] ins Netz des Weltmarkts« / Wissenschaft als »unmittelbare Produktivkraft« / Der Computer war für Marx noch unvorstellbar / Von der Gratis-Wissenschaft zur Lohnforschung / Schnittstellen zur Analyse des High-Tech-Kapitalismus / Technologische Arbeitslosigkeit / Die Arbeitslosen als »Nicht-Käufer«

Exkurs: Formen des ›Verschwindens der Arbeit..... 174

Zweiundzwanzigste Vorlesung 179

Eine Anti-Episteme / Doppelsinn von Spekulation / Handel »in Abwesenheit der Ware« / Erwartetes Herdenverhalten als Kursfaktor / »Differenzgeschäfte« und »fiktives Kapital« / Spekulation und Kapital-Überproduktion / »Die Krisen sind unvorhersehbar« / Ein objektiv unerkennbares Erkenntnisobjekt? / »Strategische Interdependenz der Akteure« / Wertpapiere als Waren, die keine Produkte sind / Feldverhalten und Objektivitätsbezüge / Handeln, das ins Objekt fällt / Neoliberale Ideologisierung / Hayeks Institutionen-Darwinismus / Das Subjekt-Objekt der Börse sind erwartete Erwartungen / Zwischen Gewinnverlangen und Verlustangst / Unrealisierbarkeit des fiktiven Kapitals im Ganzen / Verwertung als Selbstzweck schlägt um in Wertvernichtung

Exkurs: Der erste Weltbörsenkrach 197

Dreiundzwanzigste Vorlesung 201

Transitorische Notwendigkeit des Kapitalismus / Worin besteht die kapital-spezifische Krisenhaftigkeit? / Absoluter vs. relativer Mehrwert / »Permanente Revolutionierung des Produktionsprozesses« / Reproduktion als Produktionsbedingung / Einfache Reproduktion des Kapitals als kontrafaktisches Modell / Verbergende Vermittlungen / Lohnarbeiter reproduzieren immer nur ihre Ausgangslage / Statt der Einzelakteure die Klassen / Ein der Warenproduktion fremder Maßstab? / Methodischer Individualismus verfehlt den Kapitalismus / »Ein dem Zirkulationsprozess angehöriger Schein« / Erweiterte Reproduktion und faustischer Konflikt / Zwanghafter Produktivismus: Akkumulation als Selbstzweck / Gesellschaftliche Reproduktion nie Kapitalzweck / Verschiebung der Krisen durch ihre Bekämpfung

Vierundzwanzigste Vorlesung 217

Arbeit als Kreuzungspunkt der gesellschaftlichen Verhältnisse / Eine Gesellschaft, die sich nicht »um die Sonne der Arbeit dreht« / Daseinsweisen der Arbeit / Geld repräsentiert Arbeit als abwesende / Der bestimmende Gegensatz des Arbeitsprozesses / Produktive vs. unproduktive Arbeit / Widerspruch zwischen Profitquelle und Kostenfaktor / Produktivkraftentwicklung als »Kriegsmittel« gegen die Arbeiter / Kombiniertes Arbeitspersonal und Welt-Gesamtarbeiter / Drama des Durchschnitts und Weltmarkt / »Chinesische Löhne« / Hochtechnologische Arbeitslosigkeit und Billigarbeit / Wachsende Kluft zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit / Schwinden der Lohnarbeit bei Zunahme ungetaner Arbeit / Ein Zusammenbruch, der nie zu Potte kommt? / Das Theorem des tendenziellen Falls der Profitrate / Entgegenwirkende Ursachen / Eine Frage »geschichtlicher Tat« der kommenden Generationen

Anhang

Die Bedeutung von Standpunkt und sozialistischer Perspektive für die Kritik der politischen Ökonomie (1972) 235

Fragestellung / I. Die sozialistische Perspektive im ›Kapital‹ und ihre Bedeutung für die Theoriebildung / II. Standpunkt / III. Bestimmte Negation

Zitierte oder erwähnte Literatur 260

Namensregister 269

Weitere Veröffentlichungen von W.F. Haug 271

Vorwort

»Die Zeit der Krise ist [...] zugleich die der theoretischen Untersuchungen.«

Marx an Lassalle, 23.1.1855

I.

»Die Gefahr dauert für gewöhnlich länger als die Flucht«, lässt Brecht seinen Me-ti sagen. Nie zuvor herrschte der Kapitalismus auf dieser Erde so uneingeschränkt wie zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Das kritische Wissen über sein Funktionieren und die von ihm ausgehenden Bedrohungen aber scheint zuletzt in eben dem Maße geschwunden zu sein, in dem er sich vollends über den Globus ausgebreitet hat.

Gegen diesen Trend tragen die folgenden Vorlesungen dazu bei, das marxische *Kapital* als dasjenige theoretische Werk zu erschließen, das einzigartig die Grundlagen unserer Gesellschaftsordnung erklärt. Sie führen zugleich in das ein, was ich *Sozioanalyse* genannt habe.¹ Ihrer Ausarbeitung für den Druck lagen die Notizen zur im Winter 1999 auf 2000 an der Freien Universität Berlin gehaltenen Vorlesung zugrunde. Wenn Sigmund Freud die Vorlesungsform seiner *Neuen Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse* »eine Vorspiegelung der Phantasie« nennen konnte, so gilt dies für das vorliegende Buch allenfalls insofern, als die schriftlich ausgearbeitete Form etwas anderes ist als das an konkrete Menschen gerichtete lebendige Wort. Zwischenbemerkungen und Antworten auf Fragen und Einwände finden bei der Schriftform ihren Platz in Fußnoten und Exkursen. Dennoch hoffe ich mit Freud sagen zu können, dass die Fiktion, »wenn ich mich während der nachfolgenden Ausführungen wieder in den Hörsaal versetze«, mitgeholfen hat, »bei der Vertiefung in den Gegenstand die Rücksicht auf die Lesenden nicht zu vergessen«.²

1 Die Form, in der die Akteure (nicht nur) im Kapitalismus bewusst tätig sind, ist in aller Regel nicht Gegenstand ihrer Tätigkeit, ihr Bewusstsein also Bewusstsein-in-der-Form, nicht notwendig Bewusstsein der Form. Wie die Psychoanalyse umfasst auch die Sozioanalyse der Praxen das Nichtintendierte. Sie schaut den Akteuren gleichsam über die Schulter auf das, was jene hinterrücks bedingt. Vgl. die Notizen in Haug 2003a, 14, sowie in der ersten Folge der *Vorlesungen* (1974/2005, VIII.4).

2 Vgl. Freud, *Studienausgabe*, I, 449.

II.

Einer ersten Folge im Abstand von mehr als dreißig Jahren *Neue Vorlesungen* nachzuschicken, wird schwerlich den Verdacht wecken, dem Zeitgeist Tribut zu zollen. Doch wird man fragen, wie sich die beiden Bücher zueinander verhalten.

Die erste Folge entwickelte an Marx' Wertformanalyse, diesem zu allen Zeiten als schwierig befundenen Eingang ins *Kapital*, Zeile um Zeile die elementaren begrifflichen Werkzeuge einer Lektüre, die zugleich reflektiert, was sie tut. Dabei herrschte das Schneckentempo, das dem Versuch angemessen war, den Übergang vom Alltagsdenken zur Theorie zu vollziehen.

Die *Neuen Vorlesungen* setzen voraus, dass diese Anfangsschwierigkeiten des ersten Kapitels überwunden sind. Sie bewegen sich am Leitfaden theoretischer Grundfragen durch die übrigen Kapitel des ersten Bandes des *Kapital*.

Die Lektüre, die im folgenden praktiziert wird, beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen auf *Kapital I* und muss selbst hier selektiv verfahren. Doch der schrittweise entwickelte Interpretationsrahmen beansprucht, für den Gesamtkomplex der marxschen Kritik der politischen Ökonomie zu gelten. Wie die erste Folge soll auch die neue die *Kapital*-Lektüre nicht ersetzen, sondern unterstützen. Gebaut wird auf selbständige Lektüre. Vor der fertigen Lehre rangiert deren Verfertigung. Im Mittelpunkt steht die Rekonstruktion der theoretischen Produktionsweise von Marx. Man wird sehen, dass dies gar nicht anders möglich ist, als en passant einen ganzen Satz philosophischer Grundfragen neu aufzurollen: unter anderem Fragen der Hermeneutik, eines nicht metaphysischen Gesetzesbegriffs, eines Objektivitätsbegriffs, der die Subjekte umfasst, wie eines Subjektbegriffs, der die Determinationen durch die Verhältnisse nicht einfach voraussetzt, sondern als tätig vermittelte Resultate durchsichtig macht. Nicht zuletzt wird es darum gehen, den durch die Lohnform kolonisierten Kontinent der Arbeit und das kapitalistische Drama derselben zu erkunden.

Die marxsche Ökonomiekritik wird von Freund wie Feind zumeist für objektivistisch und deterministisch gehalten. Dagegen wird hier gezeigt werden, dass sie den *Feuerbach-Thesen*, diesem Gründungstext einer geschichtsmaterialistischen Philosophie der Praxis, nicht nur nicht widerspricht, sondern einzig in deren Licht rational verstanden werden kann. Umgekehrt würde jede Philosophie der Praxis ohne Kritik der politischen Ökonomie ins Luftreich der Spekulation abheben. Ferner soll der marxsche Text auf die praktischen und theoretischen Belange der Gegenwart hin gelesen werden. Gefragt ist eine Interpreta-

tion ›nach vorn‹, keine rückwärtsgewandte Hermeneutik. Die Brauchbarkeit der marxischen Theorie hängt davon ab, dass sie sich auch an den nachmarxischen Problemen und im Lichte der seither entwickelten Denkmittel bewährt. Eine Kritik der politischen Ökonomie, die nichts zum transnationalen High-Tech-Kapitalismus, zu dessen Krisen und zu den praktisch-politischen Auseinandersetzungen in diesem zu sagen hätte, wäre eine Sache der Vergangenheit.

Auf drei Problemfronten – die ebensovielen Konfliktfronten in Sachen *Kapital*-Lektüre sind – konzentrieren sich die *Neuen Vorlesungen* vor allem: *Erstens* auf die Epistemologie des *Kapital*, wie sie sich in der kategorialen Abfolge der Darstellung äußert; *zweitens* auf die Frage nach den Determinationen im Verhältnis von Praxis und ökonomischer Struktur am Beispiel des marxischen Begriffs der Personifikation, der an den Gestalten Kapitalist und Lohnarbeiter entfaltet wird; *drittens* auf die Frage nach dem krisenhaften Strukturprozess des Kapitalismus, der nach dem Muster des regulierenden Resultats oder resultierenden Gesetzes aus einem Ungleichgewicht reaktiv ins entgegengesetzte fällt, und von seinen beiden fundamentalen Widersprüchen,³ der permanenten Reduktion der Arbeit, von deren Verwertung er zehrt, sowie der gegen gesellschaftliche Zwecke verselbständigten Akkumulation um der Akkumulation willen, zur Kapitalvernichtung und an seine historische Grenze getrieben wird.

III.

Anders als die erste Folge richten die Neuen Vorlesungen den Blick über die Textgrenzen hinaus auf andere Schriften von Marx und Engels

3 Wie schon Benedetto Croce die marxische Werttheorie auf einen »elliptischen Vergleich« reduzierte (1921, 32; vgl. Gramsci, *Gefängnishefte*, H. 7, §42), gesteht Karl Korsch in den 1930er Jahren einem solchen Begriff von »Widersprüchen« nur mehr den Status eines »tiefe Zusammenhänge erleuchtenden *Gleichnisses*« zu (1932, GA 5, 550). Widerspruch in diesem Sinn existiert für ihn nicht als solcher, »sondern nur durch eine symbolisch abgekürzte oder aus anderen Gründen missverständliche Ausdrucksweise vorgetäuscht«. Der »Gegner der Rede vom Widerspruch in einem als strenge Wissenschaft auftretenden begrifflichen Ableitungszusammenhang« muss sich mit diesem Status trösten, solange es noch nicht mathematisch befriedigend klappt (549). Sein mit Brecht geteiltes Interesse am logischen Empirismus des Wiener Kreises (vgl. Haug 1999) zieht ihn schließlich, anders als Brecht, ins Lager des Logischen Empirismus, eine Entwicklung, die sich 1932 erst andeutet: »Die logisch und empirisch einwandfreie Klärung all dieser und noch einer Reihe anderer, in der Dialektik bis heute ungeprüft verwendeter Begriffe ist eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben der an Marx anknüpfenden sozialistisch-proletarischen Wissenschaft.« (550)

sowie auf Sekundärliteratur. Um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass Band 23 der Marx-Engels-Werke (MEW) den Text in der von Engels hergestellten Fassung der 4. Auflage darbietet und zumeist undeklarierte ungleichzeitige Überarbeitungsschichten enthält, ziehen wir frühere Auflagen und vor allem die von Marx verantwortete französische Übersetzung zu Rate. Andere Texte werden in dem Maße einbezogen, in dem sie rezeptionsleitend für *Kapital*-Lektüren geworden sind, an denen sich Schulen etabliert haben. Gleich, wie man zu diesen Texten und den aus ihnen abgeleiteten Deutungsmustern steht, sollen sie zumindest nicht bewusstlos wirken. Besonders einflussreich wurde das Methodenkapitel der marxischen Einleitung zu den *Grundrissen* (1857), ein in der Tat grundlegender Text, während Engels' Rezension von *Zur Kritik der politischen Ökonomie* (1859), die das Schlagwort der »logischen Methode« geliefert hat, eher taktisch-rhetorisch angelegt ist.

Mehr oder weniger überholt vom wirklichen Vorgehen im *Kapital*, haben solche Entwurfs- oder Kommentartexte dazu verleitet, »die ›Wahrheit‹ des *Kapital* in den vorausgegangenen Fassungen« zu suchen (Bidet 2004, 10). Einige Interpreten behaupten unter Berufung auf eine Briefstelle eine, wie im Falle Platons, ungeschriebene oder sogar »versteckte« eigentliche Lehre von Marx.⁴ Die Auseinandersetzung mit solchen und anders kontrastierenden Interpretationen wird zumeist in den Fußnoten geführt. Die dort verzeichneten exemplarischen Sichtweisen können zur Reflexion der eigenen Position genutzt werden. Zum Teil legen sie eine Spur zu weiterführender Literatur. Sie können unbesorgt zunächst überlesen und erst in einem späteren Durchgang zu Rate gezogen werden.

4 Helmut Reichelt leitet die Neuauflage seines Buches von 1970 mit dem Zitat aus einem Brief vom 9. Dezember 1861 ein, worin Marx an Engels schreibt, die Fortsetzung von *Zur Kritik der politischen Ökonomie* (1859), gehe voran, »aber langsam« (Ms 61-63, das gediehen war bis Heft V, vgl. MEGA II.3.1), und werde »viel populärer und die Methode viel mehr versteckt« sein (30/207). Die Briefstelle gilt Reichelt forthin als Tatsachenfeststellung übers *Kapital*. Hier habe Marx die Methode »versteckt« (7). Die Versteckthese stützt sich darauf, dass »Marx auch noch in der zweiten Auflage des *Kapitals* methodologische Passagen ersatzlos gestrichen« habe (8). Dass Marx im Nachwort solche Passagen neu eingeführt hat und zum Verständnis seiner »dialektischen Methode« auf den Unterschied von Forschung und Darstellung verweist sowie seine Dialektikauffassung umreißt (»jede gewordene Form im Flusse der Bewegung« aufzufassen usw.) (23/27f), unterschlägt Reichelt. Dass die Dialektikauffassung des im forschenden Lernen vorbildlichen Marx in dem Jahrzehnt bis zur zweiten deutschen Auflage von *Kapital I* Fortschritte gemacht haben könnte, ist für den an Hegel haftenden Reichelt unvorstellbar. Vgl. dazu meinen Versuch über »Marx' Lernprozess« (2005, 223-35).

Danksagung

Zu danken habe ich Thomas Marxhausen, meinem ersten Leser und Lektor, Thomas Pappritz, meinem zweiten, der auch die Zitate überprüft hat, Christof Ohm, Frigga Haug und Charly Götze; sie alle haben mich vor Fehlern bewahrt und hilfreiche Anstöße gegeben.

Zur Zitierweise

Marx und Engels werden zumeist nach der *Werke*-Ausgabe des Dietzverlags (MEW) zitiert, und zwar so, dass auf die Bandnummer ein Schrägstrich und darauf die Seitenzahl folgt (23/11 würde also *Das Kapital*, Buch I, MEW 23, S. 11 bedeuten). Nur gelegentlich zitiere ich nach der Marx-Engels-Gesamtausgabe, was an der alten Orthographie sowie daran erkennbar ist, dass die Bandnummer mit einer römischen Ziffer beginnt (II.5/20 würde mithin *Das Kapital*, Buch I, erste Auflage, MEGA II.5, S. 20 bedeuten). Zitiert werden ferner vor allem die *Kapital*-Bücher II (MEW 24) und III (MEW 25) sowie die *Theorien über den Mehrwert* (MEW 26.1, 26.2 und 26.3) und die sog. *Grundrisse* (MEW 42).

Rückverweise auf die ersten zwölf *Vorlesungen* beziehen sich auf deren Neufassung von 2005. Sie geben in lateinischen Ziffern die Nummer der Vorlesung an und, durch einen Punkt getrennt, in arabischen Ziffern, den dort in der Kopfzeile Seite um Seite spezifizierten Gegenstand (VII.9 würde mithin die neunte Seite der siebten Vorlesung bezeichnen).